

LEHRVERANSTALTUNGEN IM PORTRAIT

Lehrveranstaltung	Trainer
Sozialmanagement-Praxisprojekt	Univ.-Prof. Dr. Klaus Scala

Ursula Pichler:

Viele Studierende wünschen sich in ihrem Studium mehr Praxisbezug, also nicht nur theoretisches Lernen sondern eben auch das konkrete Umsetzen bzw. das direkte Anwenden von Gelerntem. Genau das bietet Klaus Scala gemeinsam mit Erich Nekam in der Lehrveranstaltung „Sozialmanagement-Praxisprojekt“. Klaus, in dieser Lehrveranstaltung geht es um das Managen im Sozialbereich, in non-profit Organisationen. Wie läuft das ab?

Klaus Scala:

Zunächst bekommen die Studierenden einen Überblick über Sozialmanagement, sprich die zentralen Managementaufgaben mit besonderem Fokus auf Sozialeinrichtungen. Also: Wie kommen sie zu ihrem Geld, ja, das sind ja oft verschiedenste Quellen, wie können sie Qualität und Erfolg messen, wie können sie sich gut vernetzen, das sind so ein paar wichtige Themen. Aber im Zentrum steht, dass sie selber ein Praxisprojekt umsetzen, und das funktioniert gemeinsam mit der Caritas als Auftraggeber. Wir bekommen zu Semesterbeginn aus verschiedenen Bereichen der Caritas so genannte Projektaufträge, die die Studierenden bearbeiten sollen, ja. Zum Beispiel: Seniorenheim-Befragung: Wie geht's den Bewohnerinnen und Bewohnern mit dem Seniorenheim? Also so eine Art Feedback-Qualitäts-Evaluation. Und das war natürlich sehr fordernd auch für die, weil z.B. Fragebögen gar nicht so leicht einsetzbar sind, sondern die sind halt teilweise mit den BewohnerInnen im Park spazieren gegangen und haben so in der Unterhaltung ihre Fragen eingebracht. D.h., hier sind sie schon in ihrer sozialen Kompetenz bei der konkreten Arbeit gefordert und haben aber auch Rückmeldungen gegeben, die für die Leitung interessant waren. Einige Sachen haben sie schon gekannt, aber z.B. wurde bemängelt von den Bewohnerinnen/Bewohnern, dass es schwer ist, jemanden zu finden, der die gleichen Interessen hat, mit wem können's Karten spielen oder so, das war sehr schwer zu finden. Also, Evaluationsprojekte-Aufträge kommen relativ oft und die sind sehr lehrreich für die Studierenden, weil sie wirklich konkret ins Eingemachte schauen.

UP:

Das klingt ja jetzt schon sehr komplex und vielschichtig. Die Lehrveranstaltung ist ja auch für Fortgeschrittene vorgesehen. Über welche Kompetenzen sollten denn die Studierenden schon vorher verfügen, wenn sie in die Lehrveranstaltung kommen?

KS:

Ja, sie sollten in der Lage sein, mit unterschiedlichen „Gegenübers“ zurechtzukommen, einerseits mit den Klienten/Klientinnen, aber auch mit den Schlüsselpersonen, mit den Führungspersönlichkeiten. Die werden ja interviewt, weil sich die Studierenden ja schlau machen sollen auch über die Einrichtung und die auch evaluieren sollen also in vielen Aufträgen.

UP:

Zum Abschluss würde ich gerne wissen: Was wünschst du dir denn als Ergebnis für die Lehrveranstaltung, für die Studierenden?

KS

Dass sie das als sehr wertvolle Lernerfahrung erlebt haben, dass also die Lernintensität hoch ist, sowohl in den interaktiven Anteilen, also im Interviewen, im Arbeiten mit den KlientInnen, aber auch, dass sie [in] Organisationskompetenz und Projektmanagementkompetenz sich fitter fühlen und sich auch entscheiden können: Wollen sie in Zukunft vielleicht in so einem Betrieb arbeiten?

UP:

Dankeschön für die Informationen.